

Kempten baut Seilbahn-Imperium weiter aus

KLEINWALSERTAL - Die Stadt Kempten beteiligt sich an weiteren Seilbahnen in den Allgäuer Alpen. Über den kommunalen Stromversorger AÜW dominiert sie die Kleinwalsertaler Bergbahn AG, zu der außerhalb des Tals bereits die Fellhornbahn und Teile der Nebelhornbahn in Oberstdorf gehören. Jetzt übernimmt die Aktiengesellschaft zudem die Ifen-Lifte, die bisher mehrheitlich der Blaubeurer Unternehmerfamilie Merckle gehörten.

Von unserem Mitarbeiter Klaus Schlösser

Nach zehnjährigem Ringen um die auf 40 Millionen Euro geschätzte Modernisierung der Ifen-Lifte im Kleinwalsertal wirft Geschäftsführer und Mitinhaber Alfons Herz das Handtuch. „Die Familie Merckle hat zurzeit ganz andere Sorgen als Investitionen an der Bahn“, erklärte dieser Tage der 74-Jährige. Für die Hinterbliebenen habe der Ifen nicht den gleichen Stellenwert wie für den Anfang des Jahres durch Suizid aus dem Leben geschiedenen Ratiopharm-Unternehmer Adolf Merckle, der seit mehr als 30 Jahren alle freiwendenden Anteile der Bahngesellschaft aufgekauft und zuletzt 82 Prozent besessen hatte, bedauerte Herz.

Zu seinem Entschluss beigetragen hätten aber auch Schwierigkeiten mit Behörden und Bewohnern im österreichischen Teil, der auf dem Landweg nur über Oberstdorf erreichbar ist und als Zollanschlussgebiet zum deutschen Wirtschaftsraum zählt. Im Genehmigungsverfahren war der Liftgesellschaft zwar die Sanierung gestattet, eine Ausdehnung des Sommerbetriebs auf die bisher nur im Winter laufende Gipfelsektion der Sesselbahn jedoch untersagt worden. Auch in der Bevölkerung hatte sich Widerstand gegen den Ausbau am Ifen geregigt,



Kempten hat jetzt auch bei den Ifen-Liften die Finger mit im Spiel. Wie die Pläne für das Skigebiet aussehen sollen, ist noch weitgehend offen. Fest steht nur, dass in eine Beschneiungsanlage investiert werden soll. Foto: Schlösser

weil durch den erweiterten Sommerbetrieb zusätzliche Belastungen befürchtet wurden für das landschaftlich einzigartige Plateau, einem Karstgebiet von europäischem Rang, das im Einzugsbereich der Gipfelstation liegt.

Nach der Unterzeichnung des Notarvertrags Ende voriger Woche hüllten sich die neuen Besitzer in Schweigen über ihre künftigen Pläne mit den Ifen-Liften. Der Erwerb verfolge primär ein strategisches Ziel, erklärte Bernd Kuhn, Aufsichtsratsvorsitzender der Kleinwalsertaler Bergbahn AG, nämlich die touristische Infrastruktur

und damit die heimische Wirtschaft zu stärken. „Wir sehen nicht nur unser Städtle, sondern die Gesamtregion“, fügte der Kemptener Oberbürgermeister Ulrich Netzer hinzu, der auch Aufsichtsratsvorsitzender des Allgäuer Überlandwerks (AÜW) ist, das zu 83 Prozent der Stadt gehört und mit 51 Prozent an der Kleinwalsertaler Bergbahn AG beteiligt ist. Investitionen in den Tourismus seien eine Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung im gesamten Allgäu, betonte er. Das deutsche Engagement im österreichischen Tal ist für die Kleinwalsertaler

Raiffeisenbank-Holding ein „Musterbeispiel für grenzüberschreitende Kooperation“, wie Vorstandssprecher Willi Fritz erklärte. Seine Bank hält 45 Prozent der Bergbahnaktien.

Für die beiden Seilbahn-Manager Georg Fahrenschnon und Augustin Kröll steht bisher lediglich fest, dass der Ifen im nächsten Winter zum Skipassverbund mit Nebelhorn-, Fellhornbahn, Kanzelwand- und Walmendingerhornbahn gehören wird. Das Familienskigebiet an dem markanten Bergplateau solle zu einer idealen Ergänzung im Wintersportangebot der All-

gäuer Alpen werden. Nach der offiziellen Übernahme am 1. Juli werde man zunächst ein Konzept entwerfen und dann prüfen, welche Investitionen am Ifen notwendig seien. Auf jeden Fall soll es eine Beschneiungsanlage geben. Vorgänger Herz habe dafür schon ein Genehmigungsverfahren einleiten lassen.

Nach Ansicht von Bergbahnvorstand Fahrenschnon wird die Erweiterung des Skipassverbundes den Raum Oberstdorf/Kleinwalsertal im Wettbewerb mit den großen Wintersportzentren der Alpen weiter stärken. Investitionen von 13 Millionen Euro in die Anlagen an Fellhorn, Kanzelwand und Walmendingerhorn hätten die Attraktivität der Skigebiete in den vergangenen Jahren deutlich gesteigert.

Auf Beschneigung kommt's an

Für diesen Winter erwartet die Gesellschaft ein noch besseres Ergebnis als in der „sehr guten vorigen Saison“, so Fahrenschnon. Beim vor drei Jahren eingeführten Skipass „Superschnee“ habe sich der Umsatz inzwischen verdoppelt. Zusammen mit regionalen und örtlichen Skipässen wurden in diesem Winter 16 000 Saisonkarten verkauft. Kunden seien sogar Gäste aus Hamburg, die mit dem Flugzeug mehrmals im Jahr zu einem Kurzurlaub nach Oberstdorf kämen. Ähnlich gute Ergebnisse könnten im Allgäu nur noch die Wintersportgebiete Oberstaufen, Oberjoch und Jungholz aufweisen, wo ebenso intensiv in Beschneigung und Komfort investiert worden sei, erklärte Augustin Kröll. Zu den Sonderangeboten kleinerer Allgäuer Skigebiete, die mit Tageskartenpreisen von zehn Euro oder gar Gratis-Skifahren während der Woche werben, sagte Kröll: „Für die Urlauber ist bei der Entscheidung, in welches Skigebiet sie fahren, die Schneesicherheit und der Komfort wichtig, nicht der Liftpreis.“